

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 2 (1939-1940)
Heft: 1-4

Artikel: Überänne
Autor: Lienert, Meinrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überänne.

Wyt änned dä Bärge,
Weißt niemer das Tal. —
Det hät Uferherrged
A gulldige Saal.

Und d'Muotter Mariä
Sitzt dinne und spinnt.
Wer ist ächt nu byn're?
Das göttlich Chind.

Was spinnt d'Muottergottes?
Spinnt usgroi Hoor;
Si neht's a mit Träne
Und wibt drus ä Floor.

Was tökled dä 's Chindli?
Am Bode luogt's no,
As jo ä keis Hööirli
Verlore cha goh.

Melnrad Lienert. Us „s Schwäbelpfyffli“, II. Bd.
Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

Wie de Josephli doch no zome-ne Chrischtbömmli cho isch.

Verzellt vo de Maria Scherrer, St. Galle.

De Herr Pfarrer hät de bleich, schmal Stadtbueb amene schöne Herbschttag selber uf de Sellmatthof brocht, und hät em Puur gseit, er müeß halt e chli Geduld ha mit em, er wärdi sech scho zäme ne und sini Sach rächt mache. De Vatter isch em vor e paar Monate gstorbe und hät d'Mueter mit siebe chline Chinder allei uf dere bogglete, strube Welt zroggloh, ohni Vermöge und ohni Verdiensch.

De Sellmattpuur isch en stille Ma gsii. D'Frau isch em scho lang gstorbe, eign Chind hät er keini gha. Mit ere-n-alte Huushälteri, zwei Chnecht und ere junge Magd, hät er uf dem große Hof gschaffet so guets ebe gange-n-isch, wenn kei Frau im Huus zom Rechte lueget. — Vom erschte Tag a hät de Puur de Josephli wohl möge. — Er hät em gfalle, well er willig sini Arbet tue hät. Am Tisch hät er au nöd allewil oms Essa ome gnörget und wacker driiglanget. Wenn de Puur sin schlechte Tag gha hät, ischem de Josephli eifach usem Weg gange und häts nöd wie die andere gmacht, die-n-em denn mit gliicher Mönz e chli grobheizallt hend.

So isches im huiom Wienacht worde. So liisli wie no d'Schneeflogge uf d'Erde fallet, häts dosse gschneit und dine i de Stobene isches wie allewil gsii voreme Sonntag. De Bode isch frisch potzt worde, me hät de Sand no gspüert bim dröber laufe, Tischplatte hät no noch de Wichsi groche und de Hansli im Vogel-